

# Auf dem Weg zu mehr Bio in Deutschland

agrifoto.com

**Im vergangenen Jahr hat Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt eine „Zukunftsstrategie Ökologischer Landbau“ auf den Weg gebracht. Was wurde bisher erreicht? Und welche Arbeiten stehen in diesem Jahr noch an? Eine Zwischenbilanz von Jörn Sanders.**

**E**in Fünftel der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Deutschland für den Biolandbau: So steht es in der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung. Mit derzeit rund sechs Prozent liegt dieses Ziel immer noch in weiter Ferne – und das trotz relativ günstiger Marktbedingungen.

Um der ökologischen Landwirtschaft in Deutschland auf die Sprünge zu helfen, hat Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt im Mai letzten Jahres eine „Zukunftsstrategie Ökologischer Landbau“ auf den Weg gebracht. Ziel der Initiative ist es, bis Ende 2016 eine Roadmap für die Bio-Branche in Deutschland zu erarbeiten. Aus ihr soll hervorgehen, was auf nationaler Ebene getan werden kann, um dem Ökolandbau zusätzliche Wachstumsimpulse zu geben. Im Blickfeld stehen dabei besonders kleine und mittlere landwirtschaftliche Unternehmen, für die zusätzliche Entwicklungsperspektiven eröffnet werden sollen.

## Die Stellschrauben

Auf der Grundlage eines Arbeitsprogramms, das das Thünen-Institut, das BMEL und Vertreter der ökologischen Lebensmittelwirtschaft gemeinsam erarbeitet haben, wurden zunächst acht zentrale Stellschrauben identifiziert (siehe Abbildung), die es neu zu justieren gilt. Zu jedem dieser acht Handlungsfelder gibt es heute bereits unzählige Vorschläge und Empfehlungen, wie der ökologische Landbau politisch unterstützt werden kann. Ginge es im Rahmen des Strategieprozesses nur darum, eine Liste mit Empfehlungen und Maßnahmen zusammenzustellen, dann ergäbe sich daraus kein wirklicher Mehrwert. Deshalb sollen für jedes Handlungsfeld konkrete Handlungsanleitungen in Form von detaillierten Maßnahmen- und Umsetzungs Konzepten

erarbeitet werden. Hierzu wurden insgesamt acht Arbeitsgruppen mit etwa 120 Experten und Expertinnen gebildet. Sie kommen aus der ökologischen Lebensmittelwirtschaft, verschiedenen Bundes- und Landesbehörden, der Wissenschaft und anderen Bereichen und verfügen über fundiertes Praxiswissen und ausreichend Erfahrung.

Jede Arbeitsgruppe hat zunächst den Handlungsbedarf für ihr Thema konkretisiert und Teilziele benannt. Anschließend wurde für jedes Handlungsfeld eine Liste mit bereits bestehenden und möglichen neuen Maßnahmen erstellt. Die Arbeitsgruppen entwickeln bis zum Sommer konkrete Umsetzungskonzepte für die Maßnahmen, die sie für vordringlich halten. Dieser Arbeitsschritt beansprucht je nach Thema unterschiedlich viel Zeit.

## Handlungsfelder der Zukunftsstrategie Ökologischer Landbau



Quelle: Thünen-Institut

Beispiel: Für die Maßnahme „Vernetzung und Austausch fördern“ im Handlungsbereich „Berufliche Bildung“ liegt bereits ein Konzept vor, das kurz vor der Umsetzung steht. Relevante Akteure der beruflichen Bildung sollen in den nächsten zwei Jahren vernetzt werden, um sie für das Thema Ökolandbau und seine gesellschaftliche Bedeutung zu sensibilisieren, den Informationsaustausch zwischen den Akteuren zu etablieren und dadurch eine stärkere Verankerung des ökologischen Landbaus in der beruflichen Bildung zu ermöglichen.



für ist das Handlungsfeld „Forschung, Entwicklung und Wissenstransfer“, das auf die Forschungsstrategie der Deutschen Agrarforschungsallianz (DAFA) zur Zukunft des Ökolandbaus aufbaut. Erste konkrete Ergebnisse hierzu sind im Frühjahr zu erwarten. Jedes Handlungskonzept soll für sich einen Beitrag zu mehr Biolandbau in Deutschland leisten und kann individuell

umgesetzt werden. Die Erfahrungen in anderen Ländern haben allerdings gezeigt, dass substantielle Wachstumsimpulse für den Ökosektor vor allem dann zu erwarten sind, wenn verschiedene Einzelmaßnahmen zu einem Gesamtkonzept verknüpft werden. Deshalb sollen die erarbeiteten Handlungskonzepte im Sommer zu einer in sich stimmigen Zukunftsstrategie verdichtet werden.

### Das Gesamtkonzept

Andere als prioritär eingestufte Maßnahmen haben eine eher mittelfristige Perspektive. Dazu gehören zum Beispiel solche, die sich mit Blick auf die Gemeinsame Agrarpolitik nach 2020 mit der Honorierung von Nachhaltigkeitsleistungen beschäftigen. Ihre Konkretisierung benötigt mehr Zeit. Ferner hängen der Inhalt und die Umsetzung einiger Handlungskonzepte von anderen, parallel laufenden Prozessen ab. Ein Beispiel hier-

### Informieren und beteiligen Sie sich!

Erste Zwischenergebnisse des Strategieprozesses werden im Februar auf der Biofach in Nürnberg vor- und zur Diskussion gestellt. Im Rahmen der Veranstaltung soll zudem ein Ausblick auf die Umsetzung der Zukunftsstrategie geworfen.

Zukunftsstrategie Ökologischer Landbau – Mehr Bio für Deutschland, Biofach-Kongress in Nürnberg, Donnerstag, 11. Februar 2016, 16.00 – 17.30 Uhr

Weitere Informationen zur Zukunftsstrategie finden Sie in einem Web-Dossier unter: [www.kurzlink.de/zukunftsstrategie](http://www.kurzlink.de/zukunftsstrategie)

### Die Umsetzung

Dazu werden die Handlungskonzepte zunächst im Rahmen eines nationalen Strategieforums zusammen mit der ökologischen Lebensmittelwirtschaft und weiteren Akteuren erörtert. Im Anschluss daran soll eine Gesamtstrategie entstehen, aus der die nächsten möglichen Umsetzungsschritte hervorgehen.

Die Ausarbeitung einer Förderstrategie kann nur ein erster Schritt sein. Entscheidend ist, welche Maßnahmen später auch umgesetzt werden können. Zudem ist es wichtig, Förderpolitiken an veränderte externe Rahmenbedingungen und Herausforderungen anzupassen. Die Zukunftsstrategie sollte deshalb nicht nur als eine einmalige Politikmaßnahme verstanden werden, sondern vielmehr als ein kontinuierlicher Prozess.

**Jörn Sanders**

arbeitet am Thünen-Institut und koordiniert im Auftrag des BMEL die Zukunftsstrategie Ökologischer Landbau